

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 51 (2011)

Artikel: Ein Meilemer Schmuckstück in neuem Kleid
Autor: Böhmer, Roland
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Meilemer Schmuckstück in neuem Kleid



Der Grüne Hof nach der
Restaurierung.

Der Grüne Hof an der General-Wille-Strasse 256 in Feldmeilen, ein stimmungsvolles Ensemble aus Herrschaftshaus, Nebengebäuden und gepflastertem Hof, ist in den frühen 1680er-Jahren als Landsitz einer Stadtzürcher Familie erbaut worden. Von 2004 bis 2006 ist es unter Aufsicht der kantonalen Denkmalpflege umfassend renoviert worden.

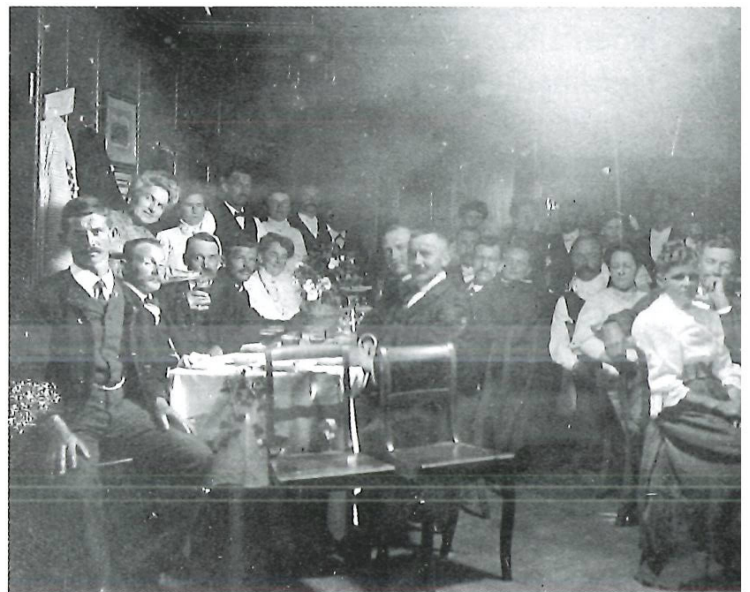
Die Bauherrin des Grünen Hofes, die Stadtzürcherfamilie Ziegler, ist bereits 1651 als Besitzerin der Gebiete «Im Boden» und «Im Bodenacker» in Feldmeilen bezeugt. Möglicherweise war sie damals auch Eigentümerin des Landes, auf dem der Grüne Hof in den Jahren 1682 bis 1684 entsteht. Ob Adrian III. Ziegler oder sein Sohn Salomon Ziegler den Landsitz in Meilen gebaut haben, ist unklar. Ebenso lässt sich nicht mehr eruieren, ob er auf der grünen Wiese oder anstelle eines älteren Gebäudes errichtet wurde. Die Dendrodatierung – eine wissenschaftliche Methode zur Bestimmung des Zeitpunkts, in dem die Bäume für das Bauholz gefällt wurden – bestätigt das Baujahr des Grünen Hofes, das am Kellerportal mit 1682 angegeben wird. Pächter des Gutes dürfte ein Jos Wunderli aus Meilen gewesen sein; sein Porträt ist auf der Untersicht der Treppe aufgemalt und mit folgender Umschrift versehen: «I.W. AET: 70. 1684» (Jos Wunderli in seinem 70. Jahr, 1684).

Die Daten der Volkszählung von 1697 weisen nach, dass Catharina Ziegler, die Witwe von Adrian III. Ziegler, damals im Grünen Hof gewohnt hat. Zwischen 1700 und 1707 erwirbt Salomon Ziegler verschiedene Parzellen in Feldmeilen, was vermuten lässt, dass er spätestens jetzt Eigentümer des Grünen Hofes ist. Nach seinem Tod 1714 erbt sein Sohn, der Arzt Johannes Ziegler, die Liegenschaft. Vermutlich noch vor 1754 veräussern seine Erben das Landgut. Jedenfalls erwähnt der berühmte Kupferstecher und Verleger David Herrliberger 1754 in seiner «Topographie der Eydgnossschaft» das Zieglerische Gut als «nunmehr einem Landmann gehörig». Käuferin ist die zur Meilemer Dorfaristokratie gehörende Familie Dolder. 1771 übergibt der Untervogt Felix Dolder den Grünen Hof seinem Sohn Hans. Dessen zwei Erben teilen den Besitz 1779 untereinander auf. Damals gehören neben dem Wohnhaus ein Trottgebäude, ein Waschhaus, eine Stallscheune und ein Speichergebäude zum Landgut. Der Grundbesitz umfasst das angrenzende Wies- und Rebland sowie einige verstreut am Berg liegende Acker- und Reblparzellen.

Für die Jahre 1780 und 1782 weisen Dendrodaten nach, dass der Dachstuhl des Trottgebäudes neu erstellt (1780) und ein grosser Teil der Kellerdeckenbalken im Wohnhaus ersetzt wurden (1782). Das Lagerbuch der kantonalen Gebäudeversicherung führt im Jahr 1812 zusätzlich zu den 1779 genannten Bauten ein Lehenshaus auf, welches das Wohnhaus mit dem Trottgebäude verbindet. 1835 wird die rechtsufrige Seestrasse gebaut und der Grüne Hof vom direkten Anschluss an den See abgeschnitten. Zwei Jahre später übergibt Hans Kaspar Dolder das Gut seinem gleichnamigen Sohn und seinem Schwiegersohn Hartmann Suremann-Dolder, die den Besitz 1839 an ihren Bruder beziehungsweise Schwager Heinrich Dolder veräussern. 1866 sind der Bau der Remise und Umbauten am Wohnhaus belegt. Zwei Jahre danach erbt Anna Suremann-Dolder, die Witwe von Hartmann Suremann, den Grünen Hof von Heinrich Dolder und verkauft ihn an Heinrich Wunderli aus Meilen weiter.



Porträt des ersten Pächters Jos Wunderli an der Untersicht der Estrichtreppe.



Oben: Die Südseite (links) und die Ostseite des Grünen Hofes, wie sie sich im Jahr 1964 präsentierte.

Unten: Wirtschaft «z. Grünen Hof»: Die Gaststube im ersten Geschoss und das Wirtshaus im Jahr 1900.

Der nächste Besitzer wird 1877 Rudolf Leemann. Er baut das ehemalige Lehenshaus 1883 um und versieht es mit einem asphaltierten Zinnendach. Zwischen 1887 und 1908 betreibt die Familie Leemann im Haus zunächst eine Weinschenke und ab 1889 eine Speisewirtschaft, die 1890 den Namen «z. Grünen Hof» erhält. 1889 wird das Wohnhaus, 1893 der Zinnenanbau baulich verändert. 1908 stossen Leemanns Töchter den Grünen Hof ab. Neue Besitzer sind der Architekt Theodor Oberländer-Rittershaus (1865–1926) aus Schwerin und der Ingenieur Walter A. Diem (1874–1944) aus Herisau, die beide in München leben. Die Wirtschaft wird von Pächtern weiter betrieben. 1911 verkauft Diem, mittlerweile zum Allein-

besitzer geworden, das Gut an den Fabrikanten Karl Zürcher aus Teufen/AR. Die Stallscheune wird separat veräussert und Jahre später abgebrochen.

1918 erwirbt der aus dem aargauischen Remigen stammende Töpfer Albert Wächter den Grünen Hof, der bis heute im Besitz der Familie geblieben ist. Er stellt den Betrieb der Speisewirtschaft ein und installiert in der Trotte eine Töpferwerkstatt mit Brennofen. Noch vor dem Zweiten Weltkrieg lässt er in einem Zimmer im Obergeschoss des Wohnhauses die Decke freilegen und von einem süddeutschen Malergesellen «restaurieren».

Unter Denkmalschutz Der Grüne Hof ist einer der am besten erhaltenen barocken Landsitze am Zürichsee. 1966 stellt ihn der Meilemer Gemeinderat deshalb unter Schutz, 1979 wird er als Schutzobjekt von regionaler Bedeutung in das überkommunale Inventar aufgenommen. Der zweigeschossige Massivbau verfügt über einen auffallend schmalen und lang gestreckten Grundriss. Die drei Haupträume in jedem Geschoss orientieren sich auf den See; bergseits sind ihnen ein Gang und zwei flankierende Nebenräume – beziehungsweise im Erdgeschoss die Küche – vorgelagert. Bedeutende Teile der ursprünglichen Ausstattung im Obergeschoss sind erhalten geblieben. Vor allem der Gang mit Tonplattenboden, Türen, bemalter Balkendecke und Estrichtreppe mit bemalter Untersicht präsentiert sich in weitgehend ursprünglichem Zustand. Auch die übrigen Räume dieses Stockwerks weisen bemalte Sichtbalkendecken auf – einzig die ehemalige Gaststube im Obergeschoss ist mit einer Rippenfelderdecke versehen. Zwei Räume bildeten ursprünglich einen Saal, der eine Grundfläche von rund 50 Quadratmetern einnahm.

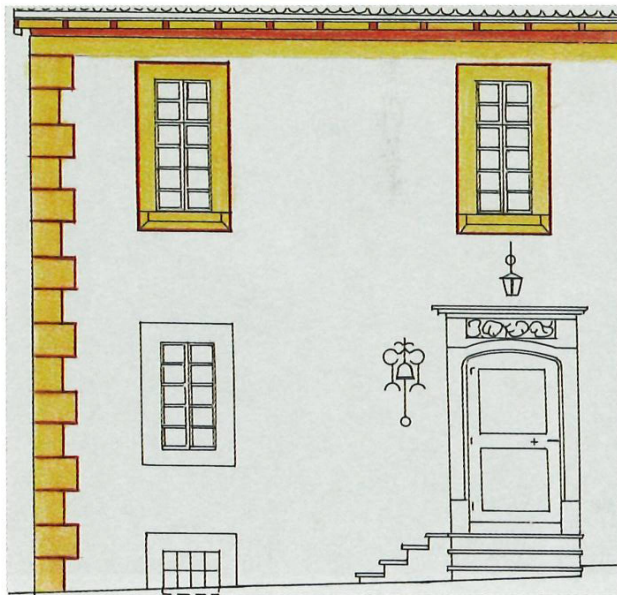
Aufwändige Totalrestaurierung Im Lauf der Jahrhunderte ist der Grüne Hof immer wieder renoviert, um- und ausgebaut worden. Das Erdgeschoss etwa erlebt im späten 18. und im 19. Jahrhundert verschiedene Veränderungen, die an den Nussbaamtüren, der Treppe und am Täfer abzulesen sind. 1981 lässt die damalige Besitzerin, die Töpferin Vreni Wächter, den Gangboden im Erdgeschoss wie auch das Zinnendach über dem Verbindungsgang erneuern. 1994 wird am Zinnenanbau eine eiserne Treppe erstellt, um das Obergeschoss, in dem eine Zeit lang Untermieter wohnen, separat zu erschliessen. Zwischen 2004 und 2006 wird der Grüne Hof von der heutigen Eigentümerin, einer Enkelin von Albert Wächter, nach und nach umfassend restauriert. Die Bauarbeiten werden von der kantonalen Denkmalpflege begleitet und von Bund, Kanton und Gemeinde subventioniert.

Bei Beginn der Restaurierung war die Gebäudehülle mit Ausnahme der Nordwestfassade in einem renovationsbedürftigen Zustand. Die Verputze sandeten stellenweise aus oder waren unterhöhlt. Die oberen Teile der seeseitigen Südwestfassade trugen einen mit

Kunststoff verstärkten Deckputz, der sich nachteilig auf das bauphysikalische Gefüge des Gebäudes auswirkte. An der Nordostfassade war der barocke Verputz im Bereich des Obergeschosses noch erhalten. Während der Untersuchung des Gebäudes kamen hier Reste von aufgemalten gelben Eckquadern und Fenstereinfassungen zum Vorschein, die einst mit dem Rot der Dachkonstruktion kontrastierten. Der Grund, weshalb sich die Bemalung nur auf die östliche Fassadenhälfte erstreckt, konnte bisher nicht gefunden werden. Angesichts seiner grossen Seltenheit war die Erhaltung des Verputzes und der dazugehörigen Malerei für die Denkmalpflege ein Muss.

Die Herstellung des neuen Fassaden-Kalkverputzes erwies sich als spezielle Herausforderung. Die Fenster- und Türgewände stehen nämlich kaum über die Flucht des Mauerwerks vor, so dass nur ein sehr dünner Verputzauftrag möglich war. Eine Mörtelmischung, die diesen Anforderungen genügt hätte, war im Handel nicht erhältlich. So stellte man den optimalen Verputzmörtel direkt auf der Baustelle her. Die Tür- und Fenstergewände aus Sandstein wurden je nach Zustand geflickt oder ausgewechselt. Die meisten Fensterbänke galt es zu ersetzen, und auch die ausgetretene spätbarocke Eingangstreppe musste einer Kopie weichen. Die barocke Fassung der Nordostfassade hat man gemäss den Resultaten der Gebäudeuntersuchung neu gemalt. Im Übrigen entschieden sich die Beteiligten nach eingehender Diskussion, die Fassade wieder so herzustellen, wie sie sich auf den ältesten Fotos von etwa 1900 präsentiert. Deshalb wurde der 1975 beseitigte Rillenputz des Erdgeschosses samt den Diamant-Eckquadern neu aufgetragen. Die zugehörigen gemörtelten Ecklisenen im Bereich der Obergeschosse blieben bestehen (Lisene = Mauerblende, eine schmale und leicht hervortretende vertikale Verstärkung der Wand). Mit diesem Entschluss nahm man in Kauf, dass die Lisene die aufgemalten barocken Eckquadern der Nordostfassade überdeckt.

Der Zustand der Dachkonstruktion erforderte stellenweise eine statische Sicherung. Ihre verfaulten Teile wurden in klassischer Zimmermannstechnik ausgetauscht. Auch die Längsfassaden mit ihrem statisch instabilen Lukarnenaufbau sind neu mit U-förmigen Stahlprofilen und Zugstangen gesichert. Die Dachflächen wurden umgedeckt und die Spenglerarbeiten neu angefertigt. Auf der Nordostseite baute man zwei zusätzliche Blechgauben ein, deren Gestalt den bereits vorhandenen entspricht. Die bisher mit Blech verkleidete Lukarne erhielt einen Holzschindelschirm. Zwei weitere Gauben auf der Südwestseite ersetzen ein Dachflächenfenster. Am ehemaligen Töpfereigebäude wurde ein gänzlich neuer Verputz auf Kalkbasis angebracht, und auch das Waschhaus erhielt einen neuen Deckputz. Hinzu kamen weitere, anfänglich nicht vorgesehene Baumassnahmen, darunter die Instandstellung der einsturzgefährdeten Hofmauer gegen die General-Wille-Strasse und die Neuverlegung der Katzenkopfpflasterung im Hof.



oben: Rest eines aufgemalten Eckquaders an der östlichen Ecke der Nordostfassade. Gefunden wurde er während der Untersuchung des Gebäudes im Mai 2005.

unten: Rekonstruktion der freigelegten Fassadenmalerei an der Nordostfassade (Zeichnung: Rita Hessel, KDP).



Südliche Hausecke mit rekonstruierten Diamantquadern und Lisenen, fotografiert im April 2009.



oben links und rechts:
Das Esszimmer im
Erdgeschoss nach der
Restaurierung.

mitte unten: Ausschnitt
aus der bemalten
Balkendecke im Gang
des Obergeschosses.



* **Roland Böhmer**
Kantonale Denkmalpflege
nach längerem Auslands-
aufenthalt als selbständiger
Ausstellungsmacher und
Kunstpulzist in Meilen.

Weil der Grüne Hof während der Arbeiten an der Aussenhülle leer stand, packte die Besitzerin die Gelegenheit beim Schopf und liess auch das Innere renovieren. Dabei konnte der Gang im Obergeschoss dank der Aufhebung der Wohnung in diesem Stock wieder in seine ursprüngliche Dimension zurückversetzt werden, weil das hier eingebaute Bad abgebrochen wurde. Seit 2006 erstrahlt das barocke Herrschaftshaus in Feldmeilen nunmehr in neuem Glanz und gereicht der Zürichseegemeinde zur Zierde.